

Biologismen

Politische Medialität in brauner und grüner Couleur

Melanie Konrad

Die Rechten und ökologisches Denken

In großen politischen Organisationen und Parteien stecken nicht selten bruchstückhaft fundamentalistische oder reaktionäre Elemente, oft in Form sog. Werte. Dabei handelt es sich ferner immer wieder um Moralismen, die als (universelle) Moral getarnt werden¹ (bspw. ‚Lebensschutz‘ bei den Konservativen) und dadurch in großem Maße ihr emanzipatorisch wertvolles Moment einbüßen, schlimmer noch, vielmehr die Etablierung/Mobilisierung reaktionärer Tendenzen in der Gesellschaft fördern. Zu beobachten ist auch, dass rechts-extreme Standpunkte heutzutage mehr Aufmerksamkeit genießen, als dies bspw. in den 70ern der Fall war;² größtenteils, weil nun zentrale Themen der Extremen Rechten im politischen Mainstream diskutiert werden (können). Welche Themen das sind und wie sie es von rechts-außen in die sog. ‚Mitte‘ des politischen Diskurses geschafft haben bzw. wie die Strategien zur Erlangung kultureller Hegemonie funktionieren, die Werte und Normen der dominanten Gruppe/Klasse als gesellschaftlichen Konsens etabliert,³ soll Hauptaugenmerk dieses Textes sein. Wie präsentieren medial aktive politische Akteure biologisches Denken und wie setzen sie sich gegenüber anderen „Publikationstechniken“ im Sinne Frantz Fanons durch?⁴ Wie werden Menschen (wieder) zu Tieren (gemacht), wo bewusste Handlungen ‚Instinkt geleitet‘ erklärt, wem dient dieser ganze Diskurs und was ist rechts-ökologisches Denken überhaupt?

Zur Veranschaulichung seien hier einige charakteristische Theoreme aus dem heterogenen Spektrum rechtsökologischer Stellungnahmen erwähnt, wie: Panikmache durch apokalyptische Untergangs- und Katastrophenszenarien, Biologisierung gesellschaftspolitischer Zusammenhänge, frauenfeindliche Politik durch fundamentalistische Interpretation von „Lebensschutz“, Umweltzerstörung durch Entfremdung „von Heimat, Volk und nationaler Kultur“, „der Ruf nach dem ‚starken Staat‘“ oder Angst vor „Überbevölkerung“ (malthusian-

¹ Vgl. Michael Warner, *The trouble with normal. Sex, politics, and the ethics of queer life*, Cambridge Massachusetts: Harvard University Press 2000, S. 4.

² Vgl. Thomas Jahn/Karola Brede/Peter Wehling, *Ökologie von rechts. Nationalismus und Umweltschutz bei der Neuen Rechten und den ‚Republikanern‘*, Bd. 1: *Forschungstexte des Instituts für Sozialökologische Forschung*, Frankfurt a. M. [u. a.]: Campus 1991, S. 174.

³ Vgl. Alex Demirovic, „Löwe und Fuchs. Antonio Gramscis Beitrag zu einer kritischen Theorie bürgerlicher Herrschaft“, *Macht und Herrschaft. Sozialwissenschaftliche Konzeptionen und Theorien*, Hg. Peter Imbusch, Opladen: Leske + Budrich 1998, S. 95–107.

⁴ Vgl. Frantz Fanon, „Kritik des kulturellen Rassismus“, *Was heißt Rassismus?*, Hg. Detlev Claussen, Darmstadt: wissenschaftliche Buchgesellschaft 1994, S. 185–202, hier S. 202.

nischer Zugang).⁵ Die genannten Themenkomplexe müssen weder gleichzeitig noch genau in der erwähnten Ausführung vorkommen, um von rechtsökologischem Denken sprechen zu können. Weiters kommen sie recht selten in Reinform vor und lassen sich prinzipiell eher von ‚unbelasteten‘ Wirts-Themen in Debatten tragen.

Ein Beispiel: Ökologische Probleme werden oft zu demographischen Krisen gemacht, da ‚Überbevölkerung‘ in den Ländern des Trikonts für die globale Umweltzerstörung und deren Folgen verantwortlich sei und nicht der entfesselte Kapitalismus.⁶ Dass Industrialisierung und zukünftiger Konsum der Schwellenländer noch gewaltige Auswirkungen auf die Intensität globaler Umweltzerstörung haben werden und der Konsum der Menschen aus Ländern wie China, Brasilien und Indien unserem Planeten den Gnadestoß versetzen werde, gehört längst zum Repertoire verheißungsvoller Bedrohungsszenarien.

Derlei Argumentationen wälzen hauptsächlich Verantwortung an andere Stellen und Standorte ab. Auch die Art und Weise wie Parteien den Umweltschutzgedanken gemeinhin ‚würdigen‘, indem sie ihn gleich unter Aushängeschildern rassistisch-klassistischer Politiken subsumiert unter den Begriffen ‚Wirtschaftsstandort‘ oder ‚Wettbewerbsfähigkeit‘ in ihre Programme aufnehmen, bedient ein ganzes Spektrum pseudo-moralischer Heuchelei. Das biologistische Paradigma kennt auch allerlei hoch problematische Vorstellungen über Normen die Gender oder die sexuelle Orientierung betreffen, wie auch der rechts-ökologisch fundierte Begriff der ‚Volksidee‘ und die biologistisch-kulturalistisch begründete Ablehnung von Multikulturalismus sich scheinbar willkürlich und oft unzusammenhängend aus dem mannigfaltigen Fundus an pseudowissenschaftlichen Erkenntnissen längst überkommener Vorstellungen von ‚Mensch‘, ‚Natur‘ und ‚Kultur‘ bedienen. Augenfällig wird dabei vor allem, dass inhaltlich-argumentativ und konkrete Maßnahmen betreffend wenig innovative oder wenigstens halbwegs durchdachte Strategien vorgelegt werden.⁷ Bezeichnend ist auch die notorische Blindheit gegenüber rechts-ökologischen Äußerungen aus der gesellschaftlichen ‚Mitte‘. Steht man nicht dem jugendlichen Skinhead gegenüber, wird der Verdacht des Rechtsextremismus selten erhoben,⁸ schon gar nicht, wenn es sich um vermeintliche Umweltschützer/innen handelt.⁹

⁵ Jahn et. al., *Ökologie von rechts*, S. 14.

⁶ Vgl. Gero Fischer/Maria Wöllfingerseder, *Biologismus - Rassismus - Nationalismus. Rechte Ideologien im Vormarsch*, Wien: Promedia 1995, S. 29.

⁷ Vgl. Jahn et. al, *Ökologie von rechts*, S. 80ff.

⁸ Vgl. Christa Bauer/Willi Mernyi, *Rechtsextrem. Symbole, Codes, Musik, Gesetze, Organisation*, Wien: Öst. Gewerkschaftsbund ²2010, S. 8.

⁹ Vgl. Oliver Geden, *Rechte Ökologie. Umweltschutz zwischen Emanzipation und Faschismus*, Berlin: Elefanten Press 1996, S. 31.

Extrem-rechte Argumentationsmuster im politischen Mainstream

Um sich gegen die alt-konservativen Rechten und die (rechte) Mitte abzugrenzen, versuchen sich rechts-außen Parteien als Fraktion zu positionieren, die noch um den wahren Konservatismus wisse und diesen kompromisslos vertrete, aber auch gleichzeitig die Zeichen der Zeit deuten könne (Stichwort: rechtsintellektueller Modernisierungscharakter).¹⁰

„Kampf“, „Bedrohung“, „Heimat“ und „Volk“ spielen traditionell eine herausragende Bedeutung in rechten Diskursen, wobei der Begriff „Widerstand“ stets eher links besetzt war. Dieser wird durch die gesellschaftliche Randständigkeit der rechtsextremen Parteien wiederum zu einem willkommenen Positionierungsrahmen, wenn die Funktion als radikale Opposition zur Parteiraison wird, bspw. in Fragen der Sozial-, Außen- oder Wirtschaftspolitik.¹¹ Die Neupositionierung durch die Aneignung von Begriffen wie „sozial“ oder „gesellschaftskritisch“, verleihen den beflügelnden Nimbus der 68er-Bewegung, verbessern die Breitenakzeptanz durch politische Hippness und ergeben die charakteristische Betonung des „Sozialen“, die in Opposition zu „unmenschlichen herrschenden Verhältnissen“ gestellt wird: siehe „Die soziale Heimatpartei“ bei NPD¹² und FPÖ.¹³ „Die verschiedenen Parteipenden-, Steuer- und Regierungsaffären bieten ihnen den willkommenen Anlass, auf die Nachteile unseres demokratischen Systems und die Unhaltbarkeit einer parlamentarischen Demokratie hinzuweisen“.¹⁴ Darüber hinaus bedienen sich extrem rechte Parteien oft an Sprache und Theoremen sozialdarwinistischer Färbung.¹⁵ Historische Ereignisse und gesellschaftspolitische Entwicklungen werden anhand von „Rechten der Stärkeren“ (miss)interpretiert und für den politischen Diskurs aufbereitet. Es wird streng nach jenen unterschieden, die „wertvolle“ Bürger/innen und jenen, die „unnütze“ Schmarotzer/innen seien, und diese Unterscheidungsschemata setzen bereits beim Elternhaus an – auch Intelligenz und Führungspotential seien erblich.¹⁶ Anhand der spezifisch rechten Produktion von „Familie“, „Multikulturalismus“, „Gesundheit“ und der Instrumentalisierung von „Spiritualität/Mystik“

¹⁰ Vgl. Geden, *Rechte Ökologie*, S. 34ff.

¹¹ Vgl. Joachim Neurieser, „Zwischen Liberalismus und Nationalismus. Programmatische Transformationsprozesse in der Geschichte des dritten Lagers in Österreich nach 1945“, Dipl., Universität Wien 2008, S. 140ff.

¹² NPD: Nationale Partei Deutschlands. www.npd.de

¹³ Vgl. Regina Wamper/Helmut Kellershohn/Martin Dietzsch, *Rechte Diskurspiraterien. Strategien der Aneignung linker Codes, Symbole und Aktionsformen*, Bd. 28: *Edition DISS*, Münster: Unrast 2010, S. 136ff.

¹⁴ Johannes Jäger, *Die rechtsextreme Versuchung*. Bd. 78: *Politikwissenschaft*, Münster [u. a.]: LIT 2002, S. 16.

¹⁵ Vgl. Wamper et. al., *Rechte Diskurspiraterien*, S. 161f.

¹⁶ Vgl. Elisabeth Hobl-Jahn/Peter Malina/Elke Renner, *Menschenhaltung. Biologismus - Sozialrassismus*. Bd. 124: *Schulheft*, Innsbruck [u. a.]: Studien 2006, S. 10f., 35-44. (Vgl. *Rassismus der Intelligenz* nach Pierre Bourdieu).

soll ihm Folgenden verdeutlicht werden, wie die Aneignung ursprünglich linker Diskurse funktionieren kann.

Der biologische Imperativ und die Familie

Durch die populären Arbeiten des Verhaltensforschers Konrad Lorenz wurde eine Vielzahl an im Tier- und Pflanzenreich beobachteten sog. Triebssystemen zur Erklärung menschlicher Verhaltensweisen generiert.

Lorenz unterscheidet Territorial-, Dominanz-, Besitz-, Aggressions-, Gemeinschafts- und Sexualtrieb und diese werden mit spezifischen sozio-politischen Bedeutungen versehen: (1) Territorialtrieb führe zu Nationalismus, (2) Dominanztrieb legitimiere soziale und herrschaftliche Hierarchien, (3) Besitztrieb führe zu Konkurrenzen auf allen Ebenen der Gesellschaft, (4) Aggressionstrieb rechtfertige Kriege und gewaltvolle oder strukturelle Auseinandersetzungen, (5) Gemeinschaftstrieb diene der notwendigen Identifizierung mit Volk und Familie, (6) Sexualtrieb schließlich befördere die (notwendige) biologische Evolution des Menschen.¹⁷ Menschen seien primär daran interessiert ihre eigenen Gene weiter zu geben (‚genetischer Imperativ‘), kämpfen somit quasi in einer Art Widerstand gegen die Vergänglichkeit des Seins ums Weiterleben in der Gestalt ihrer Nachkommen, bei dem es schließlich darum gehe, die Eigenarten des jeweiligen ‚Volkes‘ die sich in den Genen manifestierten, unaufhörlich und in Konkurrenz zu allen anderen ‚Völkern‘ zu reproduzieren. Somit wird ein ‚biologischer Imperativ‘ konstruiert, der das Verhalten steuere, weil er das Schicksal der Menschen aus ihrer ersten Natur, dem Tier in ihnen, bestimmen will.¹⁸



Abb. 1¹⁹ verdeutlicht die Verbindung Familie-Nation, denn die (heterosexuelle) Familie wird die ‚Keimzelle‘ der Gesellschaft genannt. Familie und die immer wieder herauf beschworene familiäre Geborgenheit dienen einerseits dazu gegen den/die Fremden zu mobilisieren und bspw. Eigentum, Bestrafung, Überwachung, Grenzen, usw. zu legitimieren und zu organisieren und andererseits dazu, auf Biegen und Brechen am heteronormativen Gesellschaftsmodell festzuhalten, dass u. a. (1) klare Geschlechterdifferenzen und -eigenschaften vorsieht, (2) Reproduktionsarbeit betont den Frauen bzw. dem Femininen zuschreibt und (3) als eindeutigen Bezugsrahmen des/r angesehenen Bürgers/in positioniert.

¹⁷ Vgl. Fischer, *Biologismus - Rassismus - Nationalismus*, S. 31f.

¹⁸ Vgl. ebd., S. 51f.

¹⁹ <http://www.news4press.com/BilderUpload/file.asp?ID=11375>, 28. 12. 2011.

niert wird. Es werden Räume von ‚öffentlich‘ und ‚privat‘ aufgebaut, die ausschließlich dazu da sind, Menschen zu disziplinieren.²⁰

Auch ‚Umweltschutz ist Heimatschutz‘ ist eine Parole, die sich in zahlreichen Publikationen deutscher und österreichischer Parteien abgewandelt wieder findet. Gefahr geht vornehmlich davon aus, dass politisch bedeutsame Debatten zu Umwelt- und Naturschutz dadurch an sich entpolitisiert werden, dass Begriffe umgedeutet und mit neuen Bedeutungen aufgeladen werden. Dies geschieht um bestimmten anderweitigen Zielen außerhalb des Ökologiediskurses zu dienen, wie am Beispiel des freiheitlichen „Ökopatriotismus“²¹ deutlich wird. Natur- bzw. Umweltschutz handeln bspw. völkisch gesehen einfach vom Streben nach dem gesunden, starken ‚Volk‘, das ohne geeignetes materielles Substrat (Umwelt, Boden, Nahrungsmittel etc.) nicht gedeihen kann.²²

Biologistische Ansätze und Erklärungsmuster erfüllen also vielfache Aufgaben: bspw. werden sie einerseits dazu verwendet Herrschaft und Hierarchien entlang der Konfliktlinien race, gender, sexuelle Orientierung etc. zu legitimieren und andererseits dienen sie dazu, Versagen und Schwächen der Gesellschaft rechtfertigen bzw. Sündenbock-Gruppen bereit zu halten, wobei diese Phänomene in Korrelation stehen. Der Diskurs arbeitet sich scheinbar am Thema ‚Familie‘ ab, handelt aber von ganz anderen Dingen.

Wider den Multikulturalismus!

Ein zentrales Argument der Neuen Rechten ist die angeblich „biologisch-genetisch[e] und/oder kulturell bedingte[n] Ungleichheit“²³ der Menschen nach Rasse/Hautfarbe und Abstammung/Herkunft, die in weiterer Folge auch in der jeweiligen kulturellen Prägung zum Ausdruck komme. Das postulierte ‚Recht auf Ungleichheit‘ dient in diesem Falle dazu, den ‚Volkkörper‘ vor Eindringlingen zu schützen und somit bspw. die Einzigartigkeit der deutschen Kultur gegenüber anderen Kulturen zu bewahren.²⁴ Die Entmenschlichung der Anderen/der Feinde wird notwendig, wenn es um Krieg und ökonomische Ausbeutung geht und dafür müssen diese Ungleichheiten argumentativ unterfüttert werden.²⁵ erinnert sei an dieser Stelle an die Plakatkampagne der FPÖ der letzten Wiener Gemeinderatswahlen 2010: „Mehr Mut für unser Wiener Blut“ (siehe Abb. 2). Dabei bedingt die Biologie die kulturelle Andersartigkeit, die im rechtsintellektuellen Antiuniversalismus und -egalitarismus nicht bloß „das Menschenbild und die Organisation von Volksgemeinschaften, sondern

²⁰ Vgl. Andreas Kraß (Hg.), *Queer Denken: Gegen die Ordnung der Sexualität (Queer Studies)*, Bd. 2248: *Edition Suhrkamp*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp ^{1 Orig. Ausg. 2003}, S. 7–9.

²¹ Neurieser, „Zwischen Liberalismus und Nationalismus“, S. 140ff.

²² Vgl. Jahn et. al, *Ökologie von rechts*, S. 86ff.

²³ Ebd., S. 44.

²⁴ Vgl. ebd., S. 44f.

²⁵ Vgl. Hobl-Jahn, et. al., *Menschenhaltung*, S. 63f.

auch das Verhältnis der Völker zueinander²⁶ betrifft. Schlüssel zu (gewünschter) Ungleichheit, zum Erhalt der Volksgesundheit, zur Notwendigkeit eines straff-hierarchischen Gesellschaftsaufbaus und weiteren Umsetzungen dieser „allgemein menschlichen Eigenschaften“ sind dabei die Erbanlagen, die geschützt bzw. verbessert werden müssten, da „das Leben der Menschen (...) vorwiegend biologisch (und) durch (ihren) Triebapparat bestimmt“²⁷ sei. Gene speichern zwar Programme, die für funktionelle Abläufe verantwortlich sind (Proteine/Enzyme), die meisten typisch menschlichen Fertigkeiten, Verhaltens- und Handlungsmuster werden jedoch durch Lernen und Erfahrungen angeeignet.²⁸ In diesem Fall sind es sozialdarwinistische Herangehensweisen und missinterpretierte naturwissenschaftliche Erkenntnisse die der Konstruktion von Ungleichheit in der Gesellschaft dienen, da sie Rahmenbedingungen für politisches Handeln produzieren.²⁹



Abbildung 2: FPÖ 2010.³⁰

²⁶ Geden, *Rechte Ökologie*, S. 41f.

²⁷ Ebd., S. 38.

²⁸ Vgl. Fischer, *Biologismus - Rassismus - Nationalismus*, S. 46.

²⁹ Vgl. Wamper et. al., *Rechte Diskurspraktiken*, S. 161.

³⁰ <http://www.google.com/imgres?q=Mehr+Mut+f%C3%BCr+Wiener+Blut&um=1&hl=en&sa=X&biw=1153&bih=763&tbs=isz:m&tbnid=35JZV41Y3qXUOM:&imgrefurl=http://www.arabella.at/wien/magazin/wien-wahl-2010/fpoe-wahlkampfauftakt-mit-kontroversen-plakaten/&docid=6lRbLCifuleoNM&imgurl=http://www.arabella.at/wien/magazin/wien-wahl-2010/fpoe-wahlkampfauftakt-mit-kontroversen-plakaten/img/teaser.large.jpg&w=630&h=315&ei=Bjn7TsnTNYrxsgbAwMjLDw&zoom=1,28.12.2011>

Lebensschutz und Volksgesundheit

Ein weiterer beliebter Themenkomplex ist Gesundheit, vor allem physische, mit dem Flaggschiff ‚körperliche Ertüchtigung‘.³¹ Freilich fallen darunter u. a. auch Bemühungen gezielter Anti-Frauen-Politik durch die Verbreitung von ‚Lebensschutz‘-Konzepten, die ihren Niederschlag etwa in den Parteiprogrammen der Parteien *Die Republikaner* und *Christlich Demokratische Union Deutschlands* (CDU), die beide gegen Abtreibungen wettern, und in den Programmen der *Österreichischen Volkspartei* (ÖVP) und der *Christlichen Partei Österreichs* (CPÖ) finden. Rechts-außen Parteien ignorieren das Thema in ihren Programmen weitgehend, (siehe FPÖ, BZÖ, NPD), wahrscheinlich, weil christliche Traditionen nicht so stark ausgeprägt sind, wie bei der traditionellen Mitte und den fundamentalistischen Christen.

Die Republikaner aber klammern sich laut Parteiprogramm aus völkisch/rassischem Kalkül vehement an den ‚Lebensschutz‘. Kinder und vor allem Ungeborene, zu deren Wohl sich Staat und Kirchen, als auch die Zivilgesellschaft diskursiv abarbeiten, sind heiß umkämpfte Objekte moralischer Vorstellungen und dienen als emotionalisierte Ankerpunkte einer psychologisiert und biologisiert geführten Debatte um Rechte und Pflichten weiblicher und männlicher Körper.³²

Wer leugnet, daß der Mensch ein soziales Wesen ist, wer Emanzipation verachtet und vermeintlich biologische Regeln menschlichem Verhalten aufpfropft, wer daran glaubt, daß es höherwertige Menschen gibt und deren Vermehrung aggressiv durchsetzen will, braucht Bevölkerungspolitik und die Verfügungsgewalt über die weibliche Sexualität und damit den Zugriff auf die menschliche Fortpflanzung.³³

Diese Rechnung geht aber nur dann auf, wenn der Zuzug und damit die ‚Verunreinigung‘ durch ‚Ausländer/innen‘ vermieden werden und die Bevölkerung dazu gebracht werden kann, möglichst viele wertvolle (!) Individuen zu produzieren (Stichwort: Abtreibungsgegner/innen) und als ‚Erbkranke‘ Markierte genau daran zu hindern.³⁴ In Filmen wie *Gattaca*³⁵ von Andrew Niccol (1999) oder Romanen wie *Brave New World*³⁶ von Aldous Huxley werden Szenarien verhandelt in denen in naher Zukunft der genetische Code, also die Herkunft, die Lebensverhältnisse der Menschen strukturieren. Es bleibt zu prüfen, inwieweit Herkunft heute maßgeblich für gesellschaftlichen Erfolg oder Misserfolg von Individuen ist.

³¹ Psychische Gesundheit wird meist so dargestellt, als wäre sie immer unmittelbar mit Körperlichkeit verbunden, wie beim sog. Mutterinstinkt.

³² Vgl. Judith Goetz, „Abtreibungsdiskurse – Abtreibung im Kontext gesellschaftlicher Debatten“, *Politix. Familix*, 30/2011, S. 17.

³³ Jutta Ditfurth, *Entspannt in die Barbarei. Esoterik, (Öko-)Faschismus und Biozentrismus*, Hamburg: Konkret Literatur 1996, S. 23.

³⁴ Vgl. Fischer, *Biologismus - Rassismus - Nationalismus*, S. 104.

³⁵ *Gattaca*, Regie: Andrew Niccol, USA 1997.

³⁶ Aldous L. Huxley, *Brave New World*, UK: Chatto & Windus 1932.

Der soziale Organismus – Okkultismus/Esoterik

Bei der Konstruktion eines sozialen Organismus' geht es darum, eine Vorstellung von Gesellschaft als geschlossenem System,³⁷ als Kollektivsubjekt – durch die Umlegung einer spiritualistischen Vorstellung der Erde als (Ur)Mutter: GAIA, als Meta-Organismus veranschaulicht u. a. durch den Animations- und Realhybridfilm *Avatar: Aufbruch nach Pandora*³⁸ – mit einem einigenden Bewusstsein zu etablieren.³⁹ So sah bspw. der Geograph Karl Haushofer, der zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts lebte und arbeitet,

den Staat als lebenden biologisch determinierten Organismus, dessen territoriale Dimensionen nicht durch das Gesetz bestimmt, sondern nach der Lebensenergie seines Volkes festgelegt werden müssten[,] [...] als Produkt [...] eines organischen Prozesses, den er mit der Blutzirkulation eines Lebewesens verglich.⁴⁰

Welchen Nutzen kann dies nun für die rechte Sache haben? Nun, das Menschenbild der extremen Rechten richtet sich nach Naturgesetzen und ist antiemanzipatorisch und gegen die Kant'sche Idee der „Befreiung aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit“ gerichtet, denn „die Verwurzelung des Individuums in Familie, Volk, Nation, Tradition einerseits und seine genetische Determination andererseits“⁴¹ bestimmten das Leben der Menschen. Konstruiert man Gemeinschaft, gibt es auch immer Gruppen oder Individuen, die nicht in diese Konstrukte passen, schließlich braucht man dazu ein Außen und ein Innen. Der genannte Meta-Organismus umfasst in diesem Sinne lediglich die Entität ‚Volk‘, aber nicht die Entität ‚Menschheit‘.

Das ‚Prinzip der Nützlichkeit‘ durchzieht die auf kapitalistischer Produktionsweise basierende bürgerliche Gesellschaft, „es wird der Nutzen als Handlungskriterium und als Fundament des Glücks angenommen, allgemeiner als Prinzip der moralischen Werte“.⁴² Wird das Gemeinschaftsgefühl besonders hoch gehalten, steht es meist sehr schlecht um das Schicksal von als ‚asozial‘ und ‚gemeinschaftsunfähig‘ Gebrandmarkten.⁴³

³⁷ Vgl. Erhalt, *Zwischen Natur und Kultur. Zur Kritik biologistischer Ansätze*, Wien [u. a.]: Hermann Böhlau Nachf. 1985, S. 205.

³⁸ *Avatar: Aufbruch nach Pandora*, Regie: James Cameron, USA 2009.

³⁹ Vgl. Werner G. Haverbeck/Ursula Haverbeck, *Kampf um den Menschen. Eine deutsche Selbstbesinnung*, Tübingen: Grabert 1983, S. 64.

⁴⁰ Enzo Traverso, *Moderne und Gewalt. Eine europäische Genealogie des Nazi-Terrors*, Köln: Neuer ISP '2003, S. 132–155, hier S. 140.

⁴¹ Jahn et. al, *Ökologie von rechts*, S. 176.

⁴² Hohl-Jahn et. al., *Menschenhaltung*, S. 69.

⁴³ Vgl. Fischer, *Biologismus - Rassismus - Nationalismus*, S. 80.

Die Individuen erhalten ihre Daseinsberechtigung erst in Bezug auf die Gemeinschaft, werden lediglich gedacht als Glieder eines organisch strukturierten ‚Volkskörpers‘ und sind somit nicht zuletzt auch Objekte biopolitischer Strategien, die auf eine primär qualitative Verbesserung des Volkskörpers ausgerichtet sind.⁴⁴

Ähnlich funktionieren desgleichen bestimmte esoterische, okkulte, biozentristische Gemeinschaften: Vorstellungen von beschaulich-friedlichen Steinzeitgesellschaften mit unschuldigem Natur- und Gesellschaftsbild werden zum Ideal;⁴⁵ oder schlechtes ‚Karma‘ sei Schuld an Leid und ungerechter Behandlung im Diesseits;⁴⁶ oder die Menschen stehen im Bann eines sektiererischen Gurus oder einer Gruppe von ‚Erleuchteten‘ in Sachen Ernährung oder Spiritualität.⁴⁷

Hier tritt das anti-emanzipatorische Element voll zutage, denn es werden offensichtlich Entpolitisierungsmechanismen befördert, welche Menschen besonders in prekären Situationen stillschweigend ihrem Schicksal, der höheren Ordnung, dem/n Führer/n, dem Volkswillen, dem Rat der Weisen oder sonstigen kosmischen Lichtgestalten überlassen und sich unverschämterweise nebenbei auch noch gern dazu versteigen derb reaktionäre Ideen als Weg zu Erleuchtung und gedeihlichem Miteinander zu vertreiben.⁴⁸ Der Berührungspunkt Esoterik-Faschismus, nämlich der Wille zur Entpolitisierung der Menschen, wird hier deutlich sichtbar. Auch in der Ideologie des Nationalsozialismus sind Aspekte von Mystisch-nebulösem zweifelsfrei nachweisbar (bspw. Hakenkreuz-Ikonografie),⁴⁹ was sich aus der Entstehungsgeschichte der deutsch-völkischen Bewegung ergeben mag und eher zweifelhaftes Licht auf die als ‚unschuldig‘ gehandelte Esoterik wirft.

Mythen und mythische Sagengestalten, Menschen wie Tiere (Raubvögel, Wölfe, Bären (russische Volkspartei, siehe Abb. 3) oder andere Raubtiere) sind seit jeher wichtig in der Ikonographie und insbesondere dem Männlichkeitskult rechter Parteien bzw. rechtsextremer Gruppen, wie auch bei den *Grauen Wölfen* (siehe Abb. 4). Dabei ist besonders wichtig zu bedenken, dass Esoterik bzw. New-Age in der postmodernen Gesellschaft massenwirksame Phänomene sind. Ihre Leitideen und rechtes bzw. rechtsextremes Gedankengut überschneiden sich inhaltlich in mehrfacher Weise. Oft sind es Biologismen, Menschen- bzw. Weltbilder, Werte und Ideale⁵⁰ die sich ähneln, aber auch ein ‚Ursprünge-suchen‘ und Identität im

⁴⁴ Geden, *Rechte Ökologie*, S. 40.

⁴⁵ Vgl. Dittfurth, *Entspannt in die Barbarei*, S. 129.

⁴⁶ Vgl. ebd., S. 123.

⁴⁷ Vgl. ebd., Kapitel 3.

⁴⁸ Vgl. ebd., S. 24.

⁴⁹ Vgl. Bauer, *Rechtsextrem*, S. 15.

⁵⁰ Vgl. Fischer, *Biologismus - Rassismus - Nationalismus*, S. 30.

spezifisch Eigenen und Alten stiften zu wollen, bezeichnen nennenswerte Parallelen. Beide, Biologismen als auch spiritualistische Welterklärungsansätze, zeichnen sich in weiterer Folge oft durch Gesellschaftskonstruktionen aus, die von einer höheren Instanz (Natur, Gott, der Macht) gewollt, gemacht oder einfach nur durch deren Existenz abgeleitet werden.⁵¹



Links, Abbildung 3:

Logo *Einiges Russland*, regierende Partei unter Vladimir Putin & Dmitri Medvedev.⁵²

Rechts, Abbildung 4:

Logo *Graue Wölfe/Bozkurtlar* www.ulkuocaklari.org.tr; *Ülkücü Gençlik/Idealisten-Jugend* ist der Name der angeschlossenen Jugendorganisation.⁵³

⁵¹ Vgl. ebd., S. 23f.

⁵² [⁵³ <http://www.welt.de/politik/deutschland/article7211099/Tuerkische-Rechtsextremes-schleichen-sich-in-CDU.html>, 28. 12. 2011.](http://www.google.com/imgres?q=Einiges+Russland&um=1&hl=en&sa=X&biw=1153&bih=763&tbs=isz:m&tbn=isch&tbnid=Vy6OgrmS4vGDzM:&imgrefurl=http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Einiges_Russland.svg&docid=NNfGwWAtqYk6sM&imgurl=http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/thumb/a/a3/Einiges_Russland.svg/324px-Einiges_Russland.svg.png&w=324&h=411&ei=ujL7Tp2QNYTjtQbF7YkV&zoom=1&iact=rc&dur=2237&sig=109018394529843868519&page=1&tbnh=166&tbnw=131&start=0&ndsp=15&ved=1t:429,r:0,s:0&tx=64&ty=104, 28. 12. 2001.</p>
</div>
<div data-bbox=)

Diskurspiraterien: zum Verhältnis Neue Linke – Neue Rechte

Rechte Parteien betreiben seit geraumer Zeit formal-ästhetische Raubbau an genuin linken Diskursformen und benutzen Symbole und Aktionsformen, die zwar dem Mainstream des politischen Diskurses angehören, aber als neue Verpackung für alte Inhalte fungieren.⁵⁴ Im Wesentlichen geht es bei der Aneignung von Codes und Symbolen darum Trennschärfe zu vermindern bzw. die Codes mit neuen Konnotationen zu versehen.⁵⁵

Manch grüne Position wird nur um des schönen Scheins willen bezogen und entbehrt jedwede eigenständige parteipolitische Basis („to mimic green values“⁵⁶), ein Phänomen, das bei vielen Parteien zu beobachten ist. Manche dieser Werte schaffen es auch in Parteiprogramme und Grundsatzpapiere, bleiben aber leere Begriffshülsen und werden im Bedarfsfall immer von wichtigeren Einwänden überboten („to swamp green values“⁵⁷). Ins Auge sticht dabei ein latenter, unvollständig rezipierter Szientismus, der darauf ausgelegt ist, sich zur Beförderung der rechten Sache am Argumentationsrepertoire verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen fragmentarisch und unzusammenhängend zu bedienen.⁵⁸

Sobald vermeintlich natürliche Gegebenheiten oder Glaubensfragen ins Treffen geführt werden, entzieht sich ein Thema quasi automatisch einer kritischen Betrachtung, weil diese Kategorien als unhinterfragbar gelten. ‚Natur als Politik‘, kann nun als zweierlei verstanden werden: Einerseits geht es darum, dass der gesellschaftskritische Diskurs der Linken und Grünen/Alternativen zu Zwecken rechter Mobilisierung unterwandert wird, andererseits werden eigene Vorstellungen von ‚natürlicher Ordnung‘ zu Maximen der Parteipolitik, bestimmen antiemanzipatorische politische Praktiken und fördern zugleich Wiederbelebung oder hartnäckiges Festhalten an überholten und anti-aufklärerischen Vorstellungen. Diesem Denken liegt kulturpessimistische, beinahe paranoide Angst vor gesellschaftlicher Emanzipation zugrunde, wodurch es auch so gut gelingt, vorhandene Ressentiments immer wieder abzurufen und zu mobilisieren.

Rechtsökologisches Denken speist sich aus einem latent biologistischen Zugang zu gesellschaftspolitischen Themen, was zur Unterfütterung mit Pseudowissenschaftlichem führt, vollzogen bspw. durch das unreflektierte Verschieben naturwissenschaftlicher Erkenntnisse in Bereiche kultur-, geistes- und sozialwissenschaftlicher Zuständigkeit.

Unreflektiert rezipiertes Geschichtsverständnis und die sorgfältig heruntergespielte Bedrohung, die von rechtsökologischen Ansätzen ausgeht, seien sie nun wissenschaftlich, spiritualistisch, nationalistisch oder sonst wie legitimiert, verbinden sich zu einem breiten-wirksamen, faschistischen Potential. Was ‚Natur‘ ist, was ‚Mensch‘, ‚Tier‘, ‚Ausländer/in‘,

⁵⁴ Vgl. ebd., S. 56f.

⁵⁵ Vgl. Wamper et. al., *Rechte Diskurspiraterien*, S. 55f.

⁵⁶ Robert E. Goodin, *Green Political Theory*, Cambridge: Polity Press ¹1992, S. 93–98.

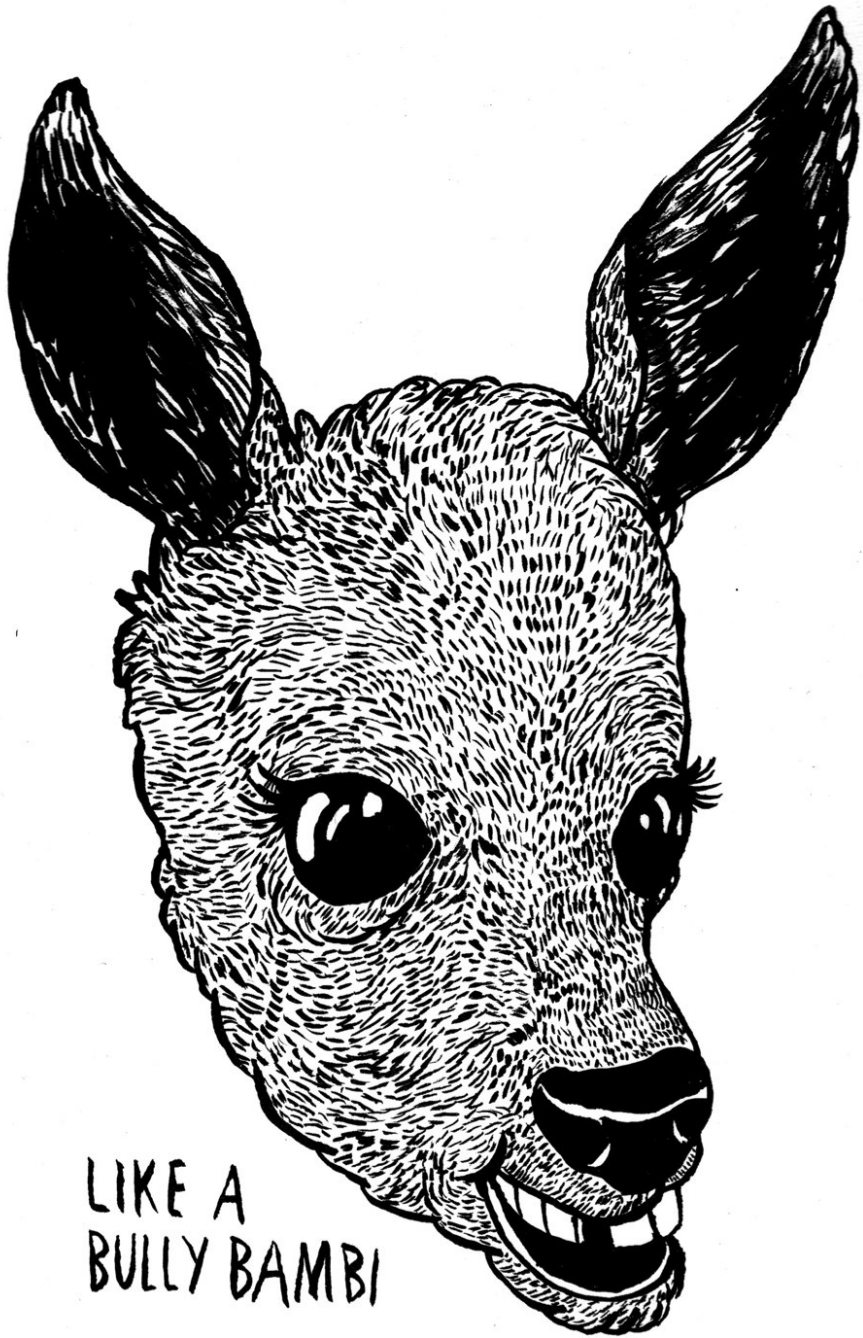
⁵⁷ Ebd.

⁵⁸ Vgl. Geden, *Rechte Ökologie*, S. 34.

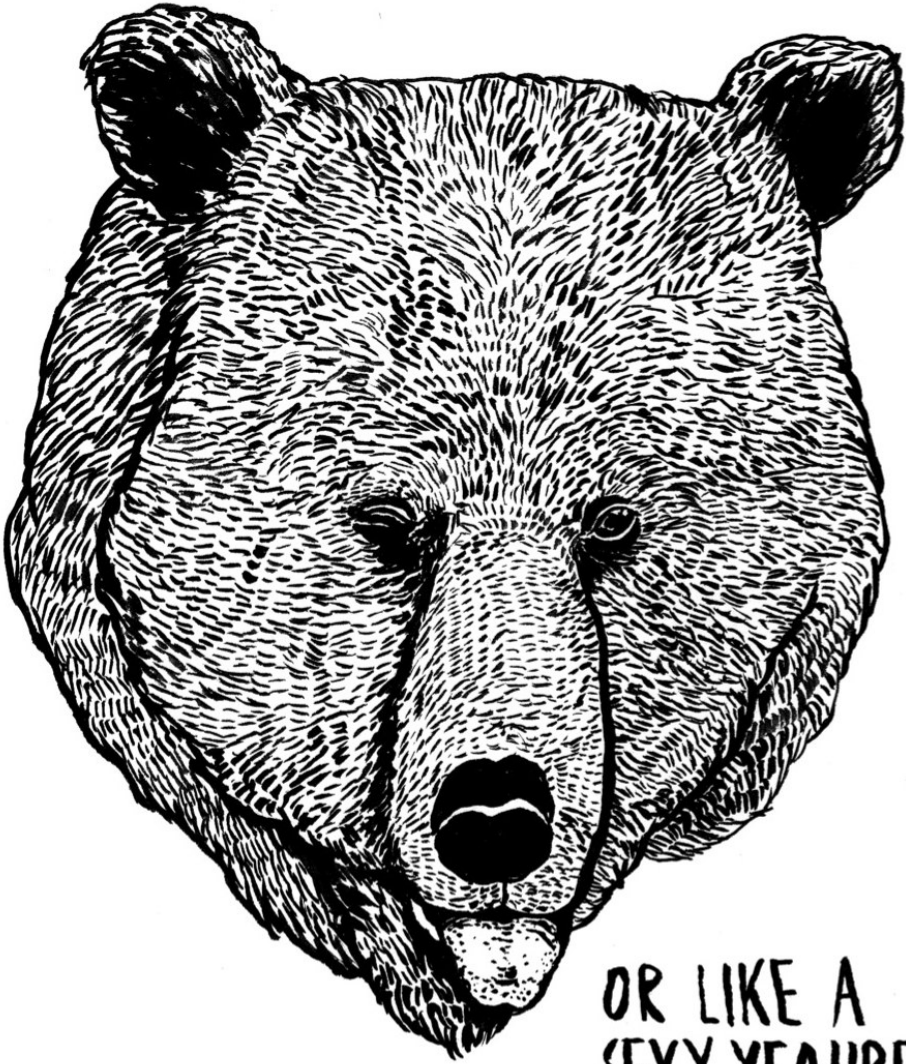
‚Mann‘ oder ‚Frau‘, bleibt stets unsicher und umkämpft und selbst die oberflächliche, geschichtslose Argumentation der Extremen Rechten mag die Gemachtheit der Begriffe in sozialen Kämpfen nicht verbergen.

Wie latent rechtsökologisch strukturiert die Gesellschaften von Österreich und Deutschland noch immer sind, lässt sich bis zu einem gewissen Grad am Umgang mit ‚Ausländer/innen‘ und marginalisierten Gruppen einerseits und mit offener rechts-extremer Verhetzung andererseits simpel nachvollziehen. Doch sollte man sich stets vor ungerechtfertigter Simplifizierung hüten, vor allem da Ressentiments und Hetze komplexe Probleme in einer komplexen gesellschaftlichen Wirklichkeit sind.





LIKE A
BULLY BAMBI



OR LIKE A
SEXY YEAHBEAR